

Einfluss der Lagerung von imprägnierten Leitungsstangen auf den Gehalt und die Verteilung von sauren UA-Salzen

Autor(en): **Wälchli, O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins :
gemeinsames Publikationsorgan des Schweizerischen
Elektrotechnischen Vereins (SEV) und des Verbandes
Schweizerischer Elektrizitätswerke (VSE)**

Band (Jahr): **56 (1965)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-916338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Energie-Erzeugung und -Verteilung

Die Seiten des VSE

Einfluss der Lagerung von imprägnierten Leitungsstangen auf den Gehalt und die Verteilung von sauren UA-Salzen

Von Dr. O. Wälchli, St. Gallen

Einleitung

Nach der Imprägnierung werden die Leitungsstangen bis zur Abnahme durch den Käufer in Stapeln gelagert. Während dieser Zeit sind sie der Witterung ausgesetzt und es liegt auf der Hand, dass durch den Regen gewisse Schutzmittelmengen ausgewaschen werden. Die Widerstandsfähigkeit gegen Auslaugung der Schutzsalze ist vom Fixierungsgrad und von der Geschwindigkeit der Fixierung am Holz abhängig. Früher von uns durchgeführte Untersuchungen an mit Kupfersulfat getränkten Stangen (Wälchli, O., Bulletin des SEV, Jahrgang 1957, Nr. 7) ergaben grosse durch die Bewitterung verursachte Kupfersulfatverluste. Um Gewissheit über die Salzverluste bei Stangen zu erhalten, die mit den neuen gut fixierenden sauren UA-Salzen imprägniert sind, wurden ähnliche Versuche durchgeführt.

Untersuchungsmethodik

Für die Versuche wurde eine mit Wolmanit frisch imprägnierte Fichtenstange von 8,20 m Länge verwendet. Diese wurde am 3. Juni 1960 aus einer Imprägniercharge ausgewählt, deren Tränkung am selben Tag beendet war. Die Stange wurde zunächst in drei gleich lange Teile zersägt, nachdem die gegenseitige und ursprüngliche Lage aller Abschnitte durch eine Längslinie über die ganze Stange markiert war. Anschliessend wurde jeder der drei Abschnitte in vier kurze und drei dazwischenliegende längere Stücke zerlegt. Bei sämtlichen Proben wurden die Stirnflächen sofort mit heissem flüssigem Paraffin abgedichtet, um ein anomales Wandern noch nicht fixierter Schutzsalzanteile in axialer Richtung gegen die Stirnflächen zu verhindern.

Die kurzen Abschnitte dienten zu Kontrolluntersuchungen und wurden unter regelmässigem Drehen um die Längsachse bei Raumtemperatur getrocknet und zur späteren Prüfung aufbewahrt.

Die längeren, 70 cm langen Abschnitte wurden auf dem Dach der EMPA während 48 Wochen folgendermassen gelagert:

1. Drei Abschnitte wurden der Witterung voll ausgesetzt während den ersten 12 Wochen wöchentlich um 60° und während den weiteren 36 Wochen alle 2 Wochen um 60° um ihre Längsachse gedreht.
2. Drei Abschnitte wurden, immer in der gleichen Lage, der Witterung voll ausgesetzt.

3. Drei Abschnitte wurden unter Dach vor Bewitterung geschützt immer in gleicher Lage aufbewahrt.

Bei den immer in gleicher Lage gelagerten Proben befand sich die Markierungslinie durchwegs unten. Nach Beendigung der Lagerung wurden den einzelnen Abschnitten an zum voraus bestimmten Stellen, je unten (resp. an der Markierungslinie) und oben in gleicher Weise Proben entnommen und quantitative Bestimmungen der Fluor- und Arsengehalte durchgeführt. Die Resultate wurden in kg/m³ berechnet. Die Gesamtschutzmittelgehalte sind aus den Arsengehalten errechnet worden.

Die Fluorgehalte wurden nach der Methode von Willard und Winter [Holzforschung, Bd. 7, (1953) S. 18—25] bestimmt. Die Arsenbestimmungen erfolgten nach Aufschluss der Holzproben und Destillation des Arsens als AsCl₃ durch jodometrische Titration.

Weitere Holzproben wurden für die Bestimmung der pilzwidrigen Wirkung gegen den Porenschwamm (*Poria incarnata*, Stamm EMPA 45) verwendet.

Resultate

Die Schutzsalzgehalte, die bei den Kontrollproben und den verschiedenartig gelagerten resp. bewetterten Proben festgestellt wurden, zeigen ziemlich grosse aber nicht abnorme Schwankungen. Es wurden Schutzmittelgehalte von etwa 9 bis maximal 16 kg/m³ gefunden. Die Fluor- und Arsengehalte der verschiedenen Proben sind in der Tabelle I zusammengefasst. Die Werte der Kontrollversuche sind Mittelwerte aus je 8, und die der gelagerten und bewetterten Proben aus je 3 Einzelbestimmungen.

Arsen- und Fluorgehalte

Tabelle I

Art der Lagerung	Mittlere Arsengehalte in kg/m ³		Mittlere Fluorgehalte in kg/m ³	
	unten	oben	unten	oben
Kontrollen	1,47±0,34	1,56±0,18	0,97±0,12	0,82±0,23
Bewettert und gedreht	1,58±0,26	1,32±0,13	0,88±0,08	0,80±0,10
Bewettert, ohne Drehung	1,31±0,13	1,35±0,13	0,86±0,20	0,65±0,12
Unter Dach, ohne Drehung	1,28±0,14	1,39±0,23	0,94±0,31	0,92±0,22

In der Tabelle II sind die prozentualen Änderungen der Schutzmittelgehalte bei den verschiedenen Lagerungen zusammengestellt. Um einen unmittelbaren Vergleich mit den an Kupfersulfatstangen erhaltenen Werten zu ermöglichen, wurden die früher unter gleichen Bedingungen festgestellten Kupferverluste ebenfalls aufgeführt (Bulletin des SEV, Jahrgang 1957, Nr. 7).

Prozentuale Schutzmittelverluste

Tabelle II

Art der Lagerung	Saures UA-Salz				Kupfersulfat	
	Arsenverluste %		Fluorverluste %		Kupferverluste %	
	unten	oben	unten	oben	unten	oben
Bewertet und gedreht	+ 7	—15	— 9	— 3	—58	—66
Bewertet, ohne Drehung	—11	—13	—11	—21	—40	—71
Unter Dach, ohne Drehung	—13	—11	— 3	+12	—12	—40

Bei den bewerteten und gedrehten Abschnitten wurden im Vergleich zu den Kontrollproben nur geringe Abnahmen an Schutzmittel festgestellt. In einem Fall wurde mehr Arsen gefunden als bei den Kontrollproben. In Anbetracht der Streuungen der Einzelresultate kann die Auslaugung als sehr gering bezeichnet werden.

Auch bei den bewerteten und nicht gedrehten Proben kann in Anbetracht der natürlichen Streuungen der Ergebnisse nur von einem sehr geringen Auswascheffekt gesprochen werden.

Bei den unter Dach gelagerten Proben ergaben die Bestimmungen ebenfalls geringe Differenzen, trotzdem in diesem Fall keine Auslaugung erfolgen konnte. Diese Unterschiede sind, wie auch aus den errechneten Streuungen folgt, zufällig.

Auch die Ergebnisse der mykologischen Versuche zeigen im Verhalten gegenüber Angriffen durch den Pilz *Poria incarnata* bei den verschiedenen Lagerungsarten im Vergleich mit den Kontrollproben keine wesentlichen Unterschiede. Diese Resultate stimmen mit den chemischen Bestimmungen gut überein.

Abschliessend kann festgestellt werden, dass nach 48wöchiger Lagerung die mit dem sauren UA-Salz imprägnierten Stangenabschnitte als Folge der Bewitterung nur geringe Salzverluste erlitten. Im Vergleich mit den früher publizierten an Kupfersulfatstangen festgestellten Salzverlusten (siehe Tabelle 2) zeigt das saure UA-Salz in bezug auf Auswaschbeständigkeit während der Lagerung der Stangen ein wesentlich günstigeres Verhalten. Bei den damaligen Beratungen der Kommission des VSE zum Studium der Imprägnier- und Nachbehandlungsverfahren für Holzmasten ist nach dem Bekanntwerden der grossen Verluste an Kupfersulfat die Forderung laut geworden, frisch imprägnierte Masten sollten unter Dach gelagert werden. Der grosse finanzielle Aufwand für geeignete Lager stand aber der Ausführung hindernd im Weg. Durch die Anwendung der sauren UA-Salze, die weitgehend unauswaschbar sind, hat sich das Problem von selbst gelöst.

Adresse des Autors:

Dr. O. Wälchli, Leiter der biologischen Abteilung der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt C, St. Gallen.

Untersuchung gebrauchter und frisch angesetztter Tränklösungen eines sauren UA-Salzes und des Bolidensalzes K 33 bezüglich der Auslaugbarkeit resp. der Fixierung

Von Dr. O. Wälchli, St. Gallen

Die Tauglichkeit der Schutzmittel für Holzstangen darf nicht allein nach ihrer pilz- und insektenwidrigen Wirkung beurteilt werden. Ebenso wichtig, vor allem für die Dauerhaftigkeit der Schutzwirkung, ist die Fixierbarkeit des Schutzmittels im Holz. Mit andern Worten ausgedrückt, ob und wie weit resp. wie rasch ein Imprägniermittel durch Regen oder durch die Bodenfeuchtigkeit aus dem Holz ausgewaschen werden kann. Das ideale Schutzmittel müsste gänzlich un- auslaugbar sein und dazu die Eigenschaft haben, bei Bedarf trotzdem diffusionsfähig zu bleiben, d. h. sich im Holz weiter ausbreiten zu können, um so an nicht imprägnierten Stellen des Holzes Pilzangriffe zu verhindern. Diese Forderung ist unerfüllbar, vergleichbar dem Verlangen nach einem elektrischen Leiter, der einen grossen elektrischen Widerstand haben sollte und der sich bei Stromdurchfluss nicht erwärmen dürfte. In beiden Fällen wird die Lösung des Problems in einem Kompromiss liegen, wobei ein möglichst optimales Resultat angestrebt werden muss.

Bei dem bis vor einigen Jahren allgemein angewandten Boucherieverfahren durchläuft die Imprägnierlösung den Mast vom Fuss aus und tropft am Zopf ab. Da die abtropfende Lösung nicht wieder verwendet wird, kommt sie somit nur einmal mit dem Holz in Berührung. Ob die abtropfende Lösung verändert wird, spielt hier deshalb keine Rolle. Bei den heute angewendeten Verfahren, dem Trogsaug-, dem Kesseldrucksaug- und dem Wechseldruckverfahren, wird in der gleichen Lösung, der allerdings das an das Holz abgegebene Schutzsalz nach jeder Charge wieder zugefügt wird, eine Vielzahl von Masten behandelt. In diesem Zusammenhang stellte sich die Frage, ob die wiederholte Verwendung der Schutzmittellösungen eine Veränderung der Fixierbarkeit zur Folge hat, die möglicherweise durch geringe Verschiebungen in der Zusammensetzung oder anderer Eigenschaften des Schutzmittels ihren Grund haben könnte.

Um Aufschluss über diese Frage zu erhalten, wurden aus Wechseldruckanlagen Lösungsproben entnommen, die mit